

Prinz Emil zu Schönaich-Carolath

Spruch des Derwischs

(1892)

Ein Derwisch, den an Ghasals Höhenrand
Verschmachtend ich und wandermüde fand,
Den ich zum Lager leitete und pflegte,
Sprach, eh den Kopf er auf die Polster legte:
5 Kein Ding, o Freund, ist des Besitzens werth,
Und frei nur ist, wer nichts ersehnt, entbehrt.
Macht, Ehre, Ruhm, ja, selbst der Frauenkuß
Verbergen Täuschung, Trübsal, Ueberdruß,
Im Sand drückt flücht'ge Kreise dein Gezelt,
10 Du selber bist ein Fremdling auf der Welt,
Begier, Gedanken, Wunsch in Menschenköpfen
Sind, wie des Reisigs Knattern unter Töpfen,
Ein mächtig Prasseln; und dem Flöckchen Rauch,
Dem Funkenblitz gleicht unser Leben auch.
15 Was unvergänglich, herrlich, schön und theuer,
Es wird zu nichts. Doch selig, wenn zur Rast
An deines Lebens kargem Hirtenfeuer
Der Armuth du das Heim bereitet hast.
Dann wird dein Leben zwar wie Rauch vertreiben,
20 Du selber doch wirst ewig sein und bleiben.

Textnachweis:

Deutsches Dichterheim (Dresden), 12. Jahrgang, Nr. 4 (1892), S. 57.